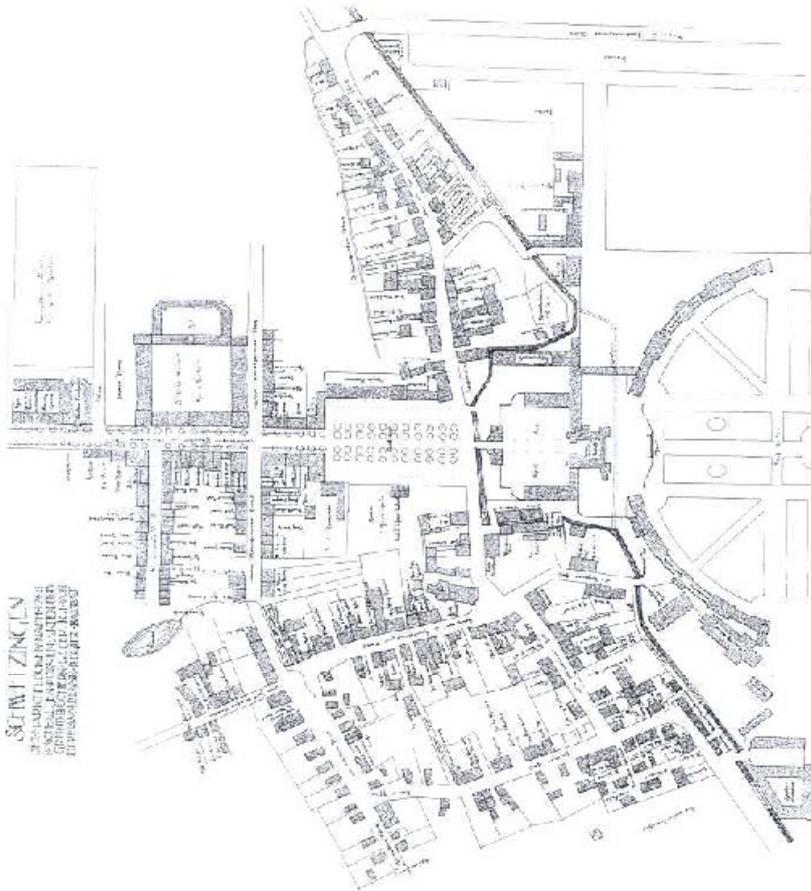


Stadtrundgang: Die barocke Stadtanlage zwischen Unterdorf und Oberdorf

Schlossplatz, Carl-Theodor-Straße, Mannheimer Straße
(Positionen 1, 2, 3,3a, 3b, 4, 5, 6, 7, 8, 9)

Pos. 1 Schloss Schwetzingen und der Schlossplatz



Der Ursprung des Schwetzingener Schlosses liegt in einer Wasserburg, die 1350 als „Veste Schwetzingen“ erstmals erwähnt wird. Nach und nach bauen die kurpfälzischen Landesherrn das noch heute auf Eichenpfählen gegründete Kerngebäude zum Jagdschloss aus. Im 18. Jahrhundert entwickelt sich Schloss Schwetzingen zur glanzvollen Sommerresidenz der pfälzischen Kurfürsten, der ausgedehnte Garten zu einer der schönsten Parkanlagen Europas. Mit den barocken Flügelbauten wird erstmals ein Bezug zu dem noch mittelalterlich geprägten Dorf Schwetzingen hergestellt, das damals noch aus zwei Siedlungskernen südlich und nördlich des heutigen Schlossplatzes besteht.

Nach der Regierungsübernahme des Kurfürsten Carl Theodor 1742 erfolgt auch die Anlage des bis dahin unbebauten Schlossplatzes. Nach den Plänen des Hofbau-meisters Alessandro Galli da Bibiena spiegelt man den Ehrenhof des Schlosses in die Siedlung und schafft damit erstmals eine Verbindung zwischen Ober- und Unterdorf und somit die Möglichkeit einer städtebaulichen Entwicklung Schwetzingens.

Pos. 2 Palais Ysenburg



Wie das benachbarte Forstamt steht das Ysenburgische Palais in direktem Kontext zu der Bautätigkeit am kurfürstlichen Schloss und Garten um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Parallel der heutigen Gartenmauer legt man damals eine Allee an, die vom Schloss zum damaligen Fasanenhaus führt.

Als nördliche Eckbebauung entsteht vermutlich nach Planungen des Hofbaumeisters Franz Wilhelm Rabaliatti der älteste Teil des heutigen Palais. Bewohnt wird es von Angehörigen des kurfürstlichen Hofstaates, wie dem Oberhofgärtner von Wynder und dem namengebenden Fürsten zu Ysenburg. Die Baulücke zwischen dem Eckhaus und dem 1760 errichteten Forstamt wird um 1775 geschlossen.

Das gegen Ende des 19. Jahrhunderts aufgestockte Haus wird später zum Sitz der „Großherzoglich Badischen Obereinnehmerei“.

Als die Familie Gustav Bassermann im Jahre 1865 das Eckpalais erwirbt, vereint sie es wieder mit der alten „Obereinnehmerei“. Die Höfe werden zusammengelegt, die Hoffassade durch Balkone aufgelockert. Im neuen Garten entstehen eine Kegelbahn und ein Tennisplatz, anstelle einer alten Waschküche eine toskanische Säulenhalle. Nach dem Ersten Weltkrieg erwirbt die Stadt das Anwesen und bringt verschiedene Ämter, Kindergärten und zuletzt noch örtliche Vereine darin unter. Heute befindet sich das Palais in Privatbesitz und hat durch umfassende Renovierungen zu seinem alten Glanz zurückgefunden.

Pos. 3 Schlossplatz



Dem Kurfürsten ist es ein Anliegen, die städtebaulichen Neuanlagen auch mit repräsentativen Bauwerken zu säumen. Um die gewünschte Bebauung zu fördern geht die Hofkammer mit gutem Beispiel voran und errichtet die ersten Bauwerke am neuen Markt. Am südlichen Schlossplatz wird 1752 eine Kaserne für die „Churfürstliche Leibgarde zu Pferd“ errichtet, die noch heute in den dortigen Häusern enthalten ist. Auf der nördlichen Seite entsteht als erstes Haus am Marktplatz/Schlossplatz das heutige Palais Hirsch. In der Nordostecke des Platzes errichtet sich der Hofbaumeister Franz Wilhelm Rabaliatti 1755 ein Wohnhaus, das „Kleine Palais“.

Das architektonisch prägende Element bei den Erweiterungsbauten an Schloss Schwetzingen, bei der Anlage des Gartens und der Ausrichtung des Schlossplatzes ist die ostwestlich verlaufende Mittelachse, die als Sichtlinie den Blick vom Königstuhl über Heidelberg bis zum Kalmit, der höchsten Erhebung der Pfälzer Hardt, freigibt. Auf ihr richtet man Mitte des 18. Jahrhunderts auch die direkte Verkehrsverbindung nach Heidelberg, die heutige Carl-Theodor-Straße aus. Obwohl Schwetzingen erst 1759 Marktrechte erhält, wird der heutige Schlossplatz als Marktplatz angelegt. Damit wird der alte Ortskern bei Rathaus und katholischer Kirche seiner Funktion beraubt. Die ersten Häuser, die am „Neuen Markt“ gebaut werden, waren das Gartenhaus des Jesuitenpaters Seedorf (um 1748), das heutige Palais Hirsch, auf den nördlichen Schlossplatz, und die Kaserne für die berittene Leibgarde (1753-56), deren Fassade noch heute in den Häuserfronten des südlichen Schlossplatzes zu erkennen ist.

Aufgabenvorschläge:

1. Finden Sie Tafeln zum „Historischen Pfad“ am Schlossplatz. Suchen diese in den vorliegenden Arbeitsblättern auf und bearbeiten Sie diese später.
2. Wie viele Baumreihen stehen auf dem Schlossplatz, wie viele entlang der Carl-Theodor-Straße? Stellen Sie fest, welche Baumarten hier zu Zeiten des Kurfürsten Carl-Theodor standen.

Pos. 3a Palais Hirsch



Das Grundstück des heutigen Palais Hirsch nimmt mit seinen ausgedehnten Gartenanlagen zu seiner Erbauungszeit fast die ganze Länge des nördlichen Schlossplatzes ein. Dieses Haus am Schwetzingen Schlossplatz wird für den kurfürstlichen Beichtvater und politisch einflussreichen Jesuitenpater Seedorf kurz nach 1748 aus Kameralmitteln erbaut. Es gehörte zur Sommerresidenz, platziert am "neuen Marktplatz". Nach dem Tode Seedorfs wird das Gartenhaus zur Wohnung von Staatsminister Freiherr von Zettwitz erweitert. Danach wohnt hier Staatsminister Christian Reichsgraf von Obendorff. Seit 1818 wird das Anwesen als Gasthof und Hotel "Goldener Hirsch" geführt.

Aufgabe:

1. Begründen Sie, weshalb das Haus „Palais Hirsch“ und nicht „Palais Seedorf“ genannt wird.
2. Sehen Sie nach, welche Rolle Pater Seedorf in der Erziehung Carl Theodors spielte.
3. Finden Sie heraus, wo das Schloss der Grafen von Oberndorf steht.

Pos. 3b Rabaliatti-Haus



Hofbaumeister Franz Wilhelm Rabaliatti baut 1755 das Barockhaus an der Ostecke des bereits 1748 von Alessandro Galli da Bibiena geplanten Marktplatzes, des heutigen Schlossplatzes. Nach dem Tode des Erbauers kauft es 1782 Reichsgraf von Bretzenheim. 1802 kommt es durch Kauf an den kurfürstlichen Hofbeamten Zeller. Nach dem Übergang der rechtsrheinischen Kurpfalz an Baden im Jahre 1803 wird das Rabaliatti-Haus zum "Amtshaus" und Sitz des Badischen Bezirksamtes Schwetzingen bis zu dessen Auflösung 1924. Seit 1931 befindet sich das Haus am Schwetzingen Schlossplatz in Privatbesitz.

Aufgabe:

1. Wenn man einen Blick auf die Fensterlaibungen wirft, erkennt man Unterschiede, die den Stil Rabaliattis ausmachen. Halten Sie diese Besonderheit in einer Skizze fest.
2. Finden Sie heraus, welche Bewandnis es mit dem Stern auf dem Dach des Hauses hat.

Pos. 4 Carl-Theodor-Strasse



Die heutige Carl-Theodor-Strasse bildet die Mittelachse der barocken Stadterweiterung im 18. Jahrhundert. Sie wird bereits im 17. Jahrhundert als geradlinige Verbindung des Schwetzingen Schlosshofes zum „dicken Turm“ des Heidelberger Schlosses angelegt und mit Maulbeerbäumen zur Seidenraupenzucht bepflanzt. Ihre exakte Ausrichtung erhält die „Maulbeerallee“ aber erst nach den Plänen des Hofbaumeisters Bibiena um 1750. Die Straße wird zum Teil einer Sichtachse zwischen dem Königstuhl bei Heidelberg und dem Kalmit in der Pfälzer Hardt. An ihr orientiert sich die ganze Anlage des Schlosses und vor allem des Schlossgartens. Letztlich wird die Straße zur stadtplanerischen Hauptachse der „Neuen Stadt“.

Aufgabenvorschlag:

1. Stellen Sie fest, weshalb die Carl-Theodor-Straße so geradlinig gebaut wurde.
2. Finden Sie heraus, weshalb Bäume und welche Bäume in kurfürstlicher Zeit entlang der Straße angepflanzt wurden.
3. Beschreiben Sie die Bebauung zu beiden Seiten der Carl-Theodor-Straße.

Pos. 5

Gasthof „Zum Grünen Laub“



An der Ecke Mannheimer/Carl-Theodor-Straße werden gleich zwei der größten Brauereien Schwetzingens gegründet. Bereits im 18. Jahrhundert entwickelten sich in Schwetzingen zahlreiche kleine Hausbrauereien, wegen des guten Absatzes unter den zahlreichen Besuchern der Sommerresidenz und des insbesondere im 19. Jahrhundert hier angebauten Hopfens. Während die Weldebrauerei noch heute im Nachbarort Plankstadt ihren Firmensitz hat, schließt die Schwanen-Brauerei 1978 ihren Betrieb.

Aufgabenvorschlag:

1. Stellen Sie fest, wie das Gebäude zum Zeitpunkt Ihres Besuches genutzt wird.
2. Listen Sie die baulichen Merkmale auf, an Hand derer man feststellen kann, dass es noch ein originales Gebäude aus dem 18. Jahrhundert ist.

Pos. 6 Altes Sudhaus der Weldebrauerei



1752, zur gleichen Zeit als Carl Theodor mit dem Ausbau des Schlosses beginnt, besteht die kleine Braustätte im Anwesen Mannheimer Straße 2, im Gasthaus "Grünes Laub". Bis heute befindet sich die Brauerei in Familienbesitz, welcher der Brauer Johann Welde seinen Namen gibt.

In dem etwa 1755 erbauten Anwesen befanden sich Gastwirtschaft und Bierbrauerei "Weißer Schwan". Es ist das Stammhaus der Schwanenbrauerei Kleinschmitt AG, die 1978 an eine auswärtige Brauerei übergeht. 1731 wird unter dem Namen "Güldener Schwan" die Hausbrauerei erstmals urkundlich in der heutigen Zeyherstraße bezeugt.

Die einst in diesem Haus etablierte Bierbrauerei wird 1895 in den südlichen Stadtteil verlegt. Im Anwesen an der Carl-Theodor-Straße wird neben dem Brauerei-Ausschank eine Mälzerei eingerichtet und betrieben, wovon die unter Denkmalschutz stehende Malzdarre mit dem charakteristischen hohen Dunstschlot Zeugnis ablegt.

Um 1900 ist sie eine von zwölf Bierbrauereien in Schwetzingen. Zu dieser Zeit ist Schwetzingen ein Erzeugermittelpunkt von Hopfen. 1934/35 wird die Welde-Brauerei völlig umgebaut. Das Sudhaus kommt an die Herzogstraße und wird als Hochhaus ausgelegt. Mit der stattlichen Höhe von 36 Metern ist es das erste Hochhaus am Platz und bestimmt als markanter Punkt die Silhouette der Stadt. 1971 wird die Produktion nach Plankstadt verlegt.

Aufgabenvorschlag:

1. Erörtern Sie die Bedeutung, die im 18. und 19. Jahrhundert Brauereien für die Bevölkerung hatten.
2. Schließen Sie daraus auf die Rolle des Hopfenanbaus in der Region. Erarbeiten Sie sich eine Liste der Gemeinden in der Umgebung von Schwetzingen, die im 18. und 19. Jahrhundert vom Hopfenanbau lebten.

Pos. 7 Kurfürstlicher Marstall



Die Maubeerallee, direkte Chaussee zum Heidelberger Schloss, bestimmt den Grundriss des 1759 zum Marktflleck erhobenen Dorfes. Den ein ganzes Quadrat einnehmenden Marstall erbaut zwischen 1750 und 1752 der kurpfälzische Generalissimus Prinz Friedrich von Pfalz-Zweibrücken. Kurfürst Carl Theodor erwirbt 1759 den Marstall und erweitert ihn. Nach dem Ende der Kurpfalz 1803 wird aus dem Marstall eine Kaserne, die von den Badischen Leibdragonern bezogen wird.

Aufgabenvorschlag:

Betreten Sie den Innenhof und suchen Sie nach Baumerkmalen, welche die verschiedenen Verwendungszwecke der einzelnen Bauflügel in kurfürstlicher Zeit erkennen lassen.

Pos. 8 Das Wappen Carl Theodors



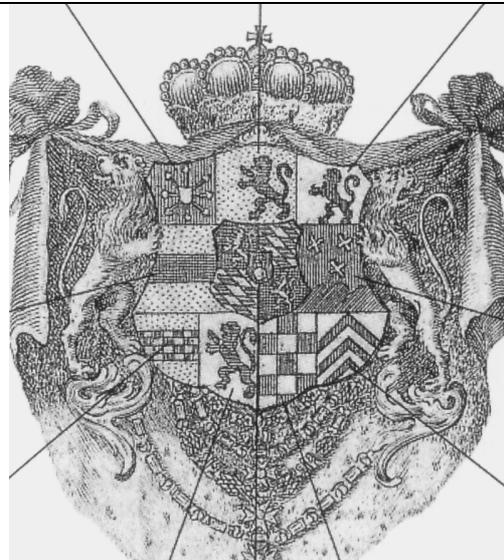
Kurfürst Carl Theodor erwirbt 1759 den Prinz-Friedrich-Stall für seine eigenen Zwecke und lässt durch seinen Baumeister Rabaliatti die Flügelbauten und Eckpavillons anfügen. Seit her ziert sein Wappen das Mittelportal. An der repräsentativen Außenseite des Gebäudes zeigt es in den heraldischen Farben den Stand des Kurfürsten und seine weit reichenden Besitztümer.

Kurfürst Carl IV. Philipp Theodor (*1724, +1799) regiert von 1743 bis 1799 und führt das über dem Torbogen dargestellte Wappen. Im Wappenschild finden sich folgende Territorien:

Aufgabenvorschlag:

1. Suchen das Schild des Historischen Pfades auf und weisen Sie den Wappen die jeweiligen Territorien zu.

2. Notieren Sie die Titel Carl Theodors.



Obere Reihe:

Untere Reihe:

In der Mitte:

Carl Theodor führte den folgenden Titel:

Pos. 9 Franziskaner-Kloster



Entlang der früheren Maulbeerallee zum Heidelberger Schloss wird 1767 die Klosteranlage der Franziskaner mit Klosterkirche und Kreuzgang errichtet. 1802 verlassen die Mönche das Kloster und geben es auf. Sie werden von den Kapuzinern in Heidelberg aufgenommen. 1907 wird das Klostergebäude abgebrochen, der Klosterkeller an dieser Stelle erbaut und lange als Gaststätte betrieben. Danach dient das umgestaltete Haus der Städtischen Sparkasse als Domizil, bis es schließlich von der Deutschen Bank bezogen wird, die bis zur Gegenwart hier ihren Sitz in Schwetzingen hat.

Aufgabenvorschlag:

1. Sehen Sie sich die Abbildung auf der Tafel des „Historischen Pfades“ an. Versuchen Sie eine Beschreibung von der Größe des Klosters zu geben.
2. Die Eingangstür zu dem Gebäude ist in Schwetzingen noch erhalten. Wo befindet Sie sich derzeit?

**Karte zum Stadtrundgang
„Die barocke Stadtanlage zwischen Unterdorf und Oberdorf“**

